

Gedenken an die ermordeten Widerstandskämpfer gegen den Kapp Putsches 1920 in Hannover

Die imperialistischen Großmächte hatten mit dem 1. Weltkrieg unermessliches Leid über die breiten Massen gebracht: Hunger, Verwüstung und den elenden Tod von 17 Millionen Menschen. Die Menschen sehnten sich nach Frieden, Brot, nach Gerechtigkeit, nach Freiheit und Demokratie.

Der 1. Weltkrieg hatte in allem Elend auch eine Zeitenwende gebracht. Mit der Novemberrevolution 1918 wurde der 1. Weltkrieg beendet und die Massen zwangen den Kaiser zum Abdanken. In dieser Novemberrevolution entfaltete sich der Kampf zwischen dem Errichten einer bürgerlich-parlamentarischen Demokratie und einer sozialistischen Umwälzung, wie sie kurz vorher 1917 in Russland mit der Oktoberrevolution begonnen wurde.

Dieser Kampf der deutschen Arbeiterklasse wurde von der sozialdemokratischen Regierung unter der Führung von Ebert und Noske blutig erstickt. Dabei stützten sie sich auf ultrareaktionäre Freikorps, die zur Niederschlagung von Unruhen rasch gebildet wurden. Insbesondere in Berlin gab es im Januar 1919 über 150 tote Arbeiter, die KPD-Mitbegründer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg wurden ermordet.

In den Geschichtsbüchern ist die Novemberrevolution damit beendet worden. Die Forderung nach weitergehenden Arbeiterrechten bis hin zur sozialistischen Revolution blieb unter den Massen bestehen. 1919 und 1920 hatten sich die rasch nach dem Weltkrieg gebildeten Freikorps in ihrer Schlagkraft deutlich besser organisiert und schlugen alle Proteste der Massen blutig nieder, im Auftrag und mit dem Segen der SPD - Regierung. Ein Streik in Berlin im März 1919 für die Sozialisierung der Industrie wurde in einem Massaker an 1.500 Arbeitern niedergeschlagen. In eine Demonstration gegen das neue betrügerische Betriebsrätegesetz im Januar 1920 in Berlin schoss die Polizei minutenlang in die Menge: 42 Tote, über 100 Verletzte. Die zahlreichen Arbeiterproteste an vielen Orten wurden von Sicherheitskräf-

te und Freikorps in dieser Zeit massiv unterdrückt.

Die Konterrevolution gewann immer mehr Gewicht, sah aber durch die Abrüstungsmaßnahmen des Versailler Vertrags ihren Einfluss bedroht. So putschten am 13. März 1920 die ultrareaktionären Kräfte des preussischen Junkertums, des Militarismus und Teilen der Großindustrie unter Führung des Generals Lüttwitz und des Reaktionärs Kapp. Die Massen schlugen mit äußerster Entschiedenheit und Einigkeit zurück. Ihre Einmütigkeit war der Trumpf für diesen ersten und bisher einzigen Generalstreik von Millionen Arbeitern, und Angestellten auf deutschem Boden. Alle Arbeiterparteien SPD, USPD und KPD, die Gewerkschaften sowie die FAUD riefen zum Generalstreik auf. Fast nichts ging mehr und so konnten die Putschisten kaum eine Maßnahme durchsetzen und schon am 17. März kapitulierten sie und wurden zur Flucht gezwungen. Der Generalstreik war äußerst bedeutungsvoll. Falsch ist jedoch, ihm allein den Erfolg gegen den Kapp-Putsch zuzuschreiben. Der Mantel des Vergessens soll ausgebreitet werden über die schärfste Waffe, die die Arbeiter damals einsetzen mussten: Den bewaffneten Kampf. Vor allem im Ruhrgebiet, wo eine sich schnell gebildete ROTE RUHRARMEE die Putschisten vertrieb, nach einer Woche weite Teile des Ruhrgebiets kontrollierte. Dort wurde eine proletarische Einheitsfront verwirklicht, die mit „Vollzugsräten“ eigene Strukturen in der Verwaltung schaffte. Nach dem die Kapp-Putschisten aufgegeben hatten, zog die SPD-Regierung fast 50.000 Mann zusammen, auch Freikorps und ermordete in den Reihen der ROTEN RUHRARMEE weit mehr als 2.000 Kämpfer. Die SPD-Führung war sich nicht zu schade, ausgerechnet diejenigen Kräfte für die gewaltsame Zerschlagung der Roten Ruhrarmee anzuheuern, die noch zwei Wochen zuvor gegen die SPD-Regierung geputscht hatte. Auch in vielen anderen Orten in ganz Deutschland gingen Arbeiter gegen die

Reichswehr und Freikorps vor, in ganz Deutschland wurden bewaffnete Arbeiterbataillone gebildet, denn die Erfahrung hatte gelehrt, dass ein Generalstreik allein den Militärputsch nicht verhindern kann.

Was geschah in Hannover?

Wie in ganz Deutschland beschloss auch in Hannover eine mehrtausend-köpfige Versammlung von Vertretern aus den Betrieben am 13. März einstimmig den Generalstreik. Wer doch arbeitete, wie einige Postzusteller, wurde sehr schnell von den Menschen auf der Straße wieder nach Hause geschickt. Durch den von den Kapp-Putschisten verfügbaren Ausnahmezustand übernahm der hiesige Reichswehrgeneral von Hülsen die vollziehende Gewalt für Hannover. Formell ging es ihm um die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung, faktisch versuchte er alles, um eine Gegenwehr der Bevölkerung gegen den Kapp-Putsch zu verhindern. So verkündete er ein Verbot aller öffentlichen Versammlungen, vor allem versuchte er, jede Bewaffnung von Arbeitern zu verhindern. Dafür beorderte er zusätzliche Truppen nach Hannover und mobilisierte zusätzlich Studenten- und Einwohnerwehren. Ein Aktionsausschuss aus Vertretern von SPD, USPD und KPD übernahm die Leitung des Widerstands gegen den Kapp-Putsch - das erste und einzige Mal, dass diese drei Arbeiterparteien direkt in Hannover zusammenarbeiteten. Allerdings war die SPD unter Oberbürgermeister Leinert die bestimmende Kraft und versuchte, den Protest unter ihrer Kontrolle zu halten.

Die Anordnung des Aktionsausschusses, sich am nächsten Tag, dem 14. März in den Betrieben zu versammeln, konnte nicht umgesetzt werden, denn alle Fabrikanten in Hannover schlossen ihre Betriebe. So versammelten sich etwa 25.000 Menschen in der Herrenhäuser Allee zum „gemeinsamen Spaziergang“, um das Versammlungsverbot zu umgehen.

In der Nähe des heutigen Uni-Hauptgebäudes trafen die Arbeiter am Ende der Versammlung auf einen Trupp bewaffneter Studenten eines Zeitfreiwilligen-Bataillons, die auf der Seite von Kapp stand. Die Arbeiter

entwaffneten die Studenten, die in die Uni flüchteten. Von dort aus wurden die Arbeiter jedoch von weiteren Studenten beschossen. Einer von ihnen wurde dabei verletzt und die Massen waren noch stärker aufgebracht.

Der Aktionsausschuss schaltete sich ein, die Arbeiter gaben die Waffen ab und die Studenten sollten über den Hauptbahnhof aus der Stadt gebracht werden. Etwa 4.000 Arbeiter versammelten sich am Hauptbahnhof, um sicher zu stellen, dass das auch passierte. Während des Abtransports schossen die Studenten in die den Bahnsteig belagernde Menge und tötete ein oder zwei Arbeiter (unterschiedliche Quellenangabe), die Studenten blieben unbehelligt.

Am 15. März fand auf dem Klagesmarkt eine gemeinsam von KPD und USPD initiierte Kundgebung statt. Dort wurde u.a. die Bewaffnung der Arbeiter, die Entwaffnung der Studenten- und Einwohnerwehren und Kontrolle der Verwaltung durch Arbeiter gefordert. Die mehrtausend-köpfige Menge zog in einer Demonstration zum Waterlooplatz, dem Sitz der bereits abgesperrten Reichswehrkasernen. Dort angekommen wurden sie von Reichswehr und Sicherheitspolizei mit Maschinengewehrfeuer auseinandergetrieben.

Die Menge strömte zurück zum Gewerkschaftshaus am Nikolaifriedhof, holte die dort gelagerten Waffen, deren Ausgabe die SPD am Vortag noch verhindern konnte. Eine Arbeiterwehr ist durch das Tragen roter Armbinden zu erkennen, unterstützt von mehreren Tausend Menschen um das Gewerkschaftshaus. An mehreren Stellen in der Stadt versuchten Arbeiter, Studenten- und Einwohnerwehren zu entwaffnen.

Am Abend rückt das „Sturmbataillon Hindenburg“, ein Freikorps von 700 Mann mit Sitz in Celle, das kurz zuvor in die Reichswehr eingegliedert wurde und mit deutlicher Sympathie für die Kapp-Putschisten bewaffnet gegen die Arbeiter vor. Sechs Arbeiter wurden bei der blutigen Straßenschlacht am Nikolaifriedhof getötet, 20 verletzt.

Der Militärkommandant verhängt eine nächtliche Ausgangssperre und drohte für den nächsten Tag mit Artilleriebeschuss.

Wieder versammelten sich vor dem Gewerkschaftshaus viele Arbeiter. Unter massiver Einflussnahme des Aktionsausschusses unter Führung von SPD-Oberbürgermeister Leinert gaben die Arbeiter am Morgen des 16. März ihre Waffen an die Reichswehr ab. Der Militärkommandant berichtet in seinem Tagebuch aber noch am Mittag des 16. März von einem Angriff auf ein Fahrzeug des „Bataillons Hindenburg“, bei dem es auf jeder Seite 3 Tote und mehrere Verletzte gab. Der Kapp-Putsch bricht am 17.3. zusammen, in Hannover gibt es daraufhin einen Beschluss in den Betrieben, den Generalstreik zu beenden. Forderungen der KPD, den Streik fortzusetzen, können sich nicht durchsetzen. Ab 19. März wird wieder überall gear-

beitet.

Am 21. März werden unter großer Anteilnahme 8 Arbeiter auf dem Stöckener Friedhof beerdigt. Ein nach Gewerkschaften geordneter Zug geleitet die Särge vom Klagesmarkt in einer Trauerdemonstration. Ein Arbeiter verstirbt später an seinen Verletzungen und wird danach an diesem Platz beigesetzt. Zwei weitere Opfer werden an einem anderen Ort und Tag hier auf dem Friedhof bestattet. Die Friedhofsverwaltung spricht von 14 Opfern des Kapp-Putsches, die hier ihre letzte Ruhe fanden. Dieser Widerspruch lässt sich bislang nicht aufklären. So können wir heute 11 Opfern mit Namen und weiteren Angaben gedenken.

Wir gedenken der Arbeiter, die beim Kampf gegen den Kapp-Putsch in Hannover ihr Leben lassen mussten:

Josef Gemeinder	Arbeiter	35 Jahre	erschossen am 14.3.
Friedrich Gehring	Spediteur	29 Jahre	erschossen am 15.3.
Johannes Herbers	Maler	27 Jahre	Tod durch Unterschenkelschuss am 16.3.
August Göhmann	Schuhmachermeister	38 Jahre	erschossen am 15.3.
Wilhelm Herbig	Sattler	46 Jahre	Tod durch Beinschuss am 16.3.
Wilhelm Persun	Gärtner	31 Jahre	erschossen am 15.3.

(It. anderer Quelle: Metallarbeiter)

Ernst Fraatz	Arbeiter	60 Jahre	Tod durch Schussverletzung am 17.3.
Albert Schmidt	Maler	24 Jahre	erschossen am 16.3.

An der linken Seite finden wir das Grab von

Karl Vollmann	Pförtner	54 Jahre	Tod durch Bauchschuss am 22.3.
---------------	----------	----------	--------------------------------

An anderer Stelle auf dem Stöckener Friedhof wurden beerdigt

Johannes Böttcher	Student	21 Jahre	Tod durch Schussverletzung am 15.3.
-------------------	---------	----------	-------------------------------------

Ernst Husmann	Eisenbahn-Unterassistent	31 Jahre	erschossen bei den Unruhen am 15.3.
---------------	--------------------------	----------	-------------------------------------

